

«Die Strohflechtereie ist Erholung für mich»

Alte Handwerkskunst Die Erlinsbacherin Doris Häfliger setzt sich für die Erhaltung der Strohflechtereie ein

Nur noch wenige Schweizerinnen und Schweizer beherrschen das alte Handwerk der Strohflechtereie. Doris Häfliger aus Erlinsbach ist eine davon. Sie erzählt, wie sie dazu gekommen ist und was ihr dieses Handwerk bedeutet.

GÉRALDINE CAPAUL

Räppli, Hufieseli, Wäntele, Rattchägeli, Rosettli und Teppichchlopferli – Kaum jemand weiss noch, dass diese Ausdrücke aus der Strohflechtereie stammen. Vor ungefähr 150 Jahren war dieses Handwerk bei der Freiamter und Fricktaler Bevölkerung sehr beliebt. Heute gibt es nur noch wenige, die aus einfachen Getreidehalmen Hüte, Tischdekorationen oder Schmuck zu flechten vermögen. Doris Häfliger, ursprünglich Lehrerin für Textiles Werken, hat sich vor ungefähr 15 Jahren dieser alten Handwerkskunst angenommen und übt sie bis heute mit der gleichen Freude aus. «Mir tut das Strohflechten gut. Es ist für mich Erholung», sagt die in Erlinsbach wohnhafte Doris Häfliger. Aus der anfänglichen Faszination für das Flechten ist inzwischen eine schweizerische Interessengruppe entstanden.

Doris Häfliger hat eine Ausbildung zur Textillehrerin abgeschlossen und während 30 Jahren an der Volksschule unterrichtet. Nebenbei hat sie Webkurse in der Erwachsenenbildung und an der

«Das Stroh als natürliches Material hat mich immer angesprochen»

Migros-Klubschule Aarau gegeben. Wie ist sie auf die Strohflechtereie gestossen? «Vor 15 Jahren besuchte ich eine Ausstellung mit Strohflechtereien. Da diese Kunst mit der des Webens vergleichbar ist, kam ich auf die Idee, mir das Strohflechten anzueignen», sagt sie. In einem ersten Kurs lernte Doris Häfliger die



Lehrerin *Doris Häfliger* will die alten Techniken weitergeben und pflegen. FOTOS: CAP

Grundkenntnisse der englischen Strohflechtereie «Corndollies». Im Selbststudium mit englischen und amerikanischen Büchern eignete sie sich die Fertigkeit zum grössten Teil selber an, besuchte aber weiterhin Kurse in der Schweiz und in Ungarn. Fünf Jahre später begann sich die Aargauerin auch für die noch feinere Technik – die der Freiamter – zu interessieren. Auch heute noch tüftelt sie immer wieder an neuen Arten der breit gefächerten Kunst.

Ihr Schaffen ist vielseitig: In einem Werk bringt sie englische und Freiamter Techniken unter, dann wieder das eine oder andere und seit neustem versucht sie auch das Strohweben. Was fasziniert

sie an diese Arbeit? «Das Stroh als natürliches Material hat mich schon immer angesprochen», sagt Doris Häfliger, «ich habe grossen Respekt vor dem alten Handwerk.» Auch das Weben sei eine alte Handwerkskunst, sagt sie. Nebenbei bindet Doris Häfliger auch Bücher, wobei sie den Umschlag selber gestaltet.

Als sie vor drei Jahren aus dem Schuldienst austrat, animierte eine Kollegin Doris Häfliger zur Gründung einer Interessengruppe. «Im Frühjahr 2000 führten wir in Aarau eine erste Zusammenkunft mit 17 Strohflechterinnen aus der ganzen Schweiz durch. Das ganze läuft unter dem Motto «Nehmen und Geben»



Freiamter *Feine Strohflechtereie*.

und findet unter der Gruppenbezeichnung «stroh-in-form» statt», sagt Doris Häfliger. Im September treffen sie sich zum vierten Mal. Am Morgen wird jeweils Administratives erledigt und am Nachmittag werden Workshops durchgeführt. Beim nächsten Treffen kommt eine Holländerin und zeigt ihre Techniken. Jedes Treffen steht unter einem anderen Thema: Herze, Schmetterlinge, Vögel. Inzwischen ist die Interessengruppe auf 27 Mitglieder angewachsen. «Es hat auch junge Leute in der Gruppe. Mein Ziel ist es, vor allem das Wissen um all die alten Techniken zu erhalten, sie weiterzugeben und zu pflegen», sagt Doris Häfliger.

Die Interessengruppe gibt viel Arbeit. Fast täglich beschäftigt sich Doris Häfliger mit anfallenden administrativen Dingen. Kommt dabei das Eigentliche – die Strohflechtereie – nicht zu kurz? «Manchmal hab ich schon zu wenig Zeit für das Handwerk: Man müsste es ja regelmässig betreiben, damit man die Fingerfertigkeit nicht verlernt. Aber wenigstens habe ich täglich mit der Materie zu tun», sagt sie. Doris Häfliger weiss sehr viel über die die Strohflechtereie. Vor ihr auf dem Tisch liegen verschiedene Bücher und Blätter zu diesem Thema, die sie alle gründlich studiert hat und auch immer wieder zur Hand nimmt. «Je mehr man weiss, desto mehr möchte man lernen – knifflige Techniken und Ausführungen reizen mich stets zum Probieren», sagt sie. Auf einer Matte liegt alles, was sie zum Flechten braucht.

«Für das Handwerk benötigt man ganz einfache Werkzeuge – es ist ja ein so altes Handwerk», sagt sie. Sie nimmt einige Strohhalme in die Hand und zeigt eine Knopfart. Dabei arbeiten ihre Finger flink und gehen ganz behutsam mit dem Material um. Hier arbeitet jemand, der schon sein ganzes Leben die Finger für feine Arbeiten gebraucht hat.

Bei der Wanderausstellung «Roggeschtaub und Schwäfeldampf» im Schössli in Aarau steht der Interessengruppe «stroh-in-form» eine Vitrine zur Verfügung. «Es ist das erste Mal, dass wir unsere Sachen in einem Museum ausstellen können», sagt Doris Häfliger, «wir freuen uns sehr über diese Möglichkeit.» Am Freitag, 31. August, von 14 bis 17 Uhr und am Sonntag, 2. September, ebenfalls von 14 bis 17 Uhr finden

«Mir geht es in erster Linie ums Weitergeben einer alten Kunst»

Knüpf- und Flechtvorführungen statt. «Dass wir vor Publikum flechten können, ist toll. So wirkt das Handwerk gleich viel lebendiger.» Die Mitglieder der Interessengruppe haben ganz verschiedene Stilrichtungen: englische Strohgeflechte, Hutknüpferrinnen und -näherrinnen, Freiamter Strohflechtereie und moderne Art, Stroh zu verarbeiten. Können diese kleinen Kunstwerke von Doris Häfliger auch gekauft werden? «Ich fertige Strohdekoration auf Bestellung an. Aber in erster Linie bin ich Lehrerin geblieben. Mir geht es ums Weitergeben einer alten Kunst und nicht ums Verkaufen», sagt sie. Um sie herum stehen Zeugnisse ihres Schaffens: Tischdekorationen, Schmuck, Geflechte – es sind aber nicht nur Beweise ihres Könnens, sondern auch Stücke, die an eine 150 Jahre alte Handwerkskunst erinnern, die kaum noch ausgeübt wird.

Wanderausstellung «Roggeschtaub und Schwäfeldampf»: Öffnungszeiten: Mi/Sa/So, 14 bis 17 Uhr. Schauflechten: Fr, 31. August, und So, 2. September. Im Stadtmuseum im Schössli in Aarau. Bis zum 23. September. Führungen: 062/836 05 17.